



Vorsokratiker - Info

Als **Vorsokratiker** werden seit der deutschen Romantik diejenigen Philosophen der griechischen Antike bezeichnet, die vor Sokrates lebten beziehungsweise von dessen Philosophieren noch nicht beeinflusst waren. Mit den Vorsokratikern begann etwa zwischen 600 und 400 v. Chr. die abendländische Philosophie.

Von den wenigsten der Vorsokratiker sind die genauen Lebensdaten bekannt. Daher wird von ihnen in der Regel die so genannte Blütezeit benannt, das heißt die ungefähre Zeit ihres Wirkens. Keine ihrer Schriften ist im Urtext bekannt. Ihr Denken wird daher aus Fragmenten Zitate, Berichten und Referaten anderer späterer Autoren, erschlossen. Daraus ergeben sich vielfältige philologische und hermeneutische Probleme.

Die Vorsokratiker beschäftigten sich vor allem mit Naturphilosophie, Theogonie sowie Kosmogonie und formulierten die Grundfragen der Philosophie. Eine zentrale Frage, die – ähnlich den modernen Kosmologen – vor allem die älteren Vorsokratiker beschäftigte, war die nach der ἀρχή (arché), dem Urgrund, dem Urprinzip oder Urstoff, aus dem alles entstanden sei. Gleichwohl waren sie allesamt keine reinen Naturforscher, sondern beschäftigten sich auch mit Ethik, Religion oder der „Bestimmung des Menschen“.



Pythagoras, von Raffael

Das frühe Zentrum der griechischen Philosophie war die ionische Stadt Milet an der Westküste Kleinasien. Gemeinsames Motiv der **milesischen Philosophen** war die Suche nach einem Urstoff (Arché), aus dem letztlich die Welt bestünde und aus dem die Entstehung der Welt erklärt werden könne. **Thales** und später ihm folgend Hippon aus Samos nahmen als Urstoff das Wasser an. Sein Schüler **Anaximander** postulierte stattdessen das ἄπειρον (Apeiron), wörtlich das „Grenzenlose“ oder „Unendliche“.

Pythagoras von Samos gründete im 6. Jahrhundert v. Chr. in der griechischen Kolonie Kroton, dem heutigen Crotona in Süditalien, die philosophische Gemeinschaft der Pythagoreer. Die ionischen Denker suchten nach einem mehr oder weniger materiellen Urstoff. Die Pythagoreer hingegen untersuchten die Eigenschaften von Zahlen, ihre Beziehungen und die von ihnen gebildeten Muster. Dabei gingen sie davon aus, dass die Grundprinzipien des Universums an Maß, Zahl und Proportion abzulesen seien. Die Pythagoreer nahmen an, dass die Gegensätze im Kosmos durch Harmonie zusammengehalten werden. Das Verhältnis der Zahlen zu physischen Objekten wurde in der pythagoreischen Tradition ontologisch unterschiedlich aufgefasst.

Die **Eleaten**, deren Schule in der antiken Hafenstadt Elea an der westitalienischen Küste beheimatet war, waren Philosophen, die die Lehre von der Einheit und Unveränderlichkeit des Seienden vertraten und die Existenz der Vielheit, der Bewegung und des Werdens ableugneten. Einer der prägenden Gegensätze der antiken Philosophie war der zwischen den Lehren der Zeitgenossen Heraklit und Parmenides. Parmenides hielt alles Werden für Schein, die wirkliche Welt selbst (aletheia) war für ihn und für die von ihm begründete eleatische Schule ein unvergängliches und unveränderliches Sein.

Mit **Heraklit** erreichte die vorsokratische Philosophie ihren ersten Höhepunkt. Kennzeichnend für seine Philosophie ist die verborgene Einheit von Gegensätzen, die Identität im Gegensatz. Heraklit führt an, dass dasselbe sich übergangslos als ein anderes zeigt, seine Aspekte völlig wechselt, beziehungsweise ganz verschieden, ja entgegengesetzt aussieht.

Bei der Deutung des Ursprungs und der Zusammensetzung der Dinge denken die **Atomisten** als notwendiges Letztes kleine Teilchen. Damit wurde in erneuter Ausarbeitung des Arché-Gedankens der Urstoff abstrakt, nämlich als feine unsichtbare Materie bestimmt, die denkerisch zu erfassen ist. Dieser allen mechanischen oder materialistischen Weltanschauungen zugrundeliegende Gedanke, ist klar zuerst von den Atomisten ausgesprochen worden. Begründer der Schule sind **Leukipp** aus Milet und sein Schüler **Demokrit** von Abdera.

Aus: Wikipedia

Grundlage der Lektüre:

Die Vorsokratiker I (erw. Ausgabe) + II, Reclam 1999 und 1986